

Anzeiger. Die Fachzeitschrift des österreichischen Buchhandels. Nr. 5, Anfang März 1996, S. 55.

Verlagsgeschichte: Der Bruns Verlag

Daß sich nicht nur größere Verlage in der Vermittlung ausländischer Literatur in deutscher Übersetzung Verdienste erworben haben, zeigt das Beispiel des kleinen, in Minden (Westfalen) ansässigen und in den Jahren 1881 bis 1929 aktiv als literarischer Verlag tätigen J. C. C. Bruns' Verlags. Dieses in der deutschen Provinz abseits der großen Verlagszentren beheimatete Unternehmen war auch unter den Autoren in Wien bekannt: Auf der Suche nach einem Verleger für seinen ersten Roman, den *Törleß*, reichte Robert Musil das Manuskript u. a. bei Bruns ein, doch wurde es „mit Dank zurückgestellt und abgelehnt“.

Es ist dem Saarbrücker Amerikanisten Klaus Martens zu verdanken, daß diesem Verlagsunternehmen bis Ende Februar an der Universität des Saarlandes eine Ausstellung gewidmet ist und daß es zu dieser Schau einen höchst interessanten und reichlich dokumentierten Katalog gibt. Kern der Präsentation ist das lange verschollen geglaubte und von Martens aufgespürte Archiv des J. C. C. Bruns' Verlags in Minden/Westfalen.

Das Unternehmen war in erster Linie eine seit 1834 unter dem Namen J. C. C. Bruns existierende Druckerei, die im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe von lokalen Zeitungen verlegte. Als Gustav Bruns die Firma 1877 übernahm, wurde eine kleine Verlagsabteilung angegliedert, die das „fünfte Rad“ am Wagen bleiben sollte. Als Literaturverlag war Bruns zwar zwischen 1881 und 1929 aktiv, doch gelten als Kernperiode der literaturgeschichtlich bedeutsamen Tätigkeit die Jahre 1898–1914, also die Zeit zwischen Naturalismus und Expressionismus. Wie ein Blick auf die im Katalog ausführlich dokumentierte Verlagsproduktion zeigt, war Bruns, obwohl zeitweilig von Buchhändlern deshalb auch angefeindet (Stichwort: Ausländerei), ein Pionier auf dem Gebiet der Vermittlung ausländischer Literatur in deutscher Übersetzung. Es ist vorwiegend englische und französische Literatur, darunter Einzelpublikationen und ehrgeizige Gesamtausgaben der Franzosen Charles Baudelaire und Alexandre Dumas, die Engländer George Meredith und Oscar Wilde sowie die Amerikaner Ralph Waldo Emerson und Walt Whitman. Aber auch die russische Literatur ist vertreten, etwa durch Dostojewskij.

Wesentlich geformt wurde das Verlagsprogramm – und im Katalog wird seine Tätigkeit ausführlich beschrieben und gewürdigt – durch den zweiten Sohn des Druckereibesitzers und Literaturverlegers Gustav Bruns, Max Bruns (1876–1945). Selbst die Produktion auf dem Gebiet der rein deutschsprachigen Literatur konnte sich sehen lassen. Hier fallen Namen wie Alfred Mombert, Johannes Schlaf und Paul Scheerbart auf, doch Literatur aus Österreich war ebenfalls im Programm

Dem dokumentarischen Teil des Katalogs sind drei Aufsätze vorangestellt. Zu Beginn skizziert Klaus Martens die Entwicklung des Verlages, aber darüber hinaus betont er dessen überregionale Bedeutung als Vermittlungsinstanz für deutsche Dichter um die Jahrhundertwende. Hier schließt sich der zweite Aufsatz von Jutta Ernst an, die sich den oft übersehenen oder unterschätzten rechtlichen Rahmenbedingungen für Verlage widmet. Sie stehen in Zusammenhang mit der übersetzenden Vermittlung von Weltliteratur in dieser Zeit der teilweisen Recht- und Schutzlosigkeit von Autoren und Verlagen. Der dritte

Aufsatz, der von Margit Peterfy stammt, untersucht „Themen der Zeit“ im Verlagsprogramm von J. C. C. Bruns.

Bleibt schließlich den Ausstellungsteil zu würdigen: Unter den vielen Exponaten befinden sich Fotos der Verlagsautoren, Beispiele exquisiter Ausstattungskunst einzelner Verlagswerke, Faksimiles von Briefen (u.v.a. von Stefan Zweig) und Manuskripten, Korrespondenz mit den Autoren, Muster aus der Verlagswerbung sowie Verlagsverträge. Auf mehr als 20 Seiten folgt ein Verzeichnis der Bücher vom J. C. C. Bruns' Verlag. Dankenswerterweise schließt der Band mit einem Personenregister.

Murray G. Hall, Wien

Klaus Martens: *Literaturoermittler um die Jahrhundertwende. J. C. C. Bruns-Verlag seine Autoren und Übersetzer*. St. Ingbert: Röhrig UniversitätsVerlag 1996 (= Schriften der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek, Band 1)